

---

**TOP I      Gesundheits-, Sozial- und ärztliche Berufspolitik: Leitantrag zu Lehren aus der COVID-19-Pandemie**

Titel: Mehr Gendersensibilität im Gesundheitswesen

**Beschluss**

---

Auf Antrag von Dr. med. Irmgard Pfaffinger, Dr. med. Gerald Quitterer, Dr. med. Ellen Lundershausen, PD Dr. med. Stephan Böse-O'Reilly, Dr. med. Christiane Groß, M.A, Dr. med. Hans Ramm, Dr. med. Heidemarie Lux, Dr. med. Andreas Hellmann, Prof. Dr. med. Alexandra Henneberg, Matthias Marschner, Dr. med. Sigrid Renz, Dr. med. Florian Gerheuser, Dr. med. Melanie Rubenbauer-Beyerlein, Dr. med. Tilman Kaethner, Christa Bartels, Dr. med. Gisbert Voigt, Dr. med. Irina Prokofieva und Dr. med. Katharina Thiede (Drucksache I - 28) beschließt der 124. Deutsche Ärztetag 2021:

Der 124. Deutsche Ärztetag 2021 fordert die im und für das Gesundheitswesen Aktiven auf, die Geschlechterperspektive in allen Bereichen des Gesundheitswesens gleichermaßen zu berücksichtigen - von der Lehre über die Forschung (z. B. mit der Einrichtung weiterer Lehrstühle zur gendersensiblen Medizin) bis in die medizinische Versorgung.

Begründung:

In Deutschland gibt es nur eine sehr geringe Anzahl von Einrichtungen mit entsprechendem Schwerpunkt, so z. B. die Professur für geschlechtersensible Präventionsforschung von Frau Prof. Dr. Gertraud Stadler an der Charité in Berlin und die Professur zu geschlechtersensibler Medizin von Frau Prof. Dr. Sabine Oertelt-Prigione in Bielefeld. Männergesundheit profitiert genauso von einer geschlechtersensiblen Medizin wie Frauengesundheit. Bei der Behandlung von Depression und Osteoporose sind beispielsweise die Männer bisher im Nachteil, bei der Behandlung von Herzerkrankungen die Frauen.